



**Deutschland verdummt: Seite 46**  
Michael Winterhoff zur  
Bildungskatastrophe

**Islamische Familien: Seite 47**  
Ein Interview mit  
Necla Kelek

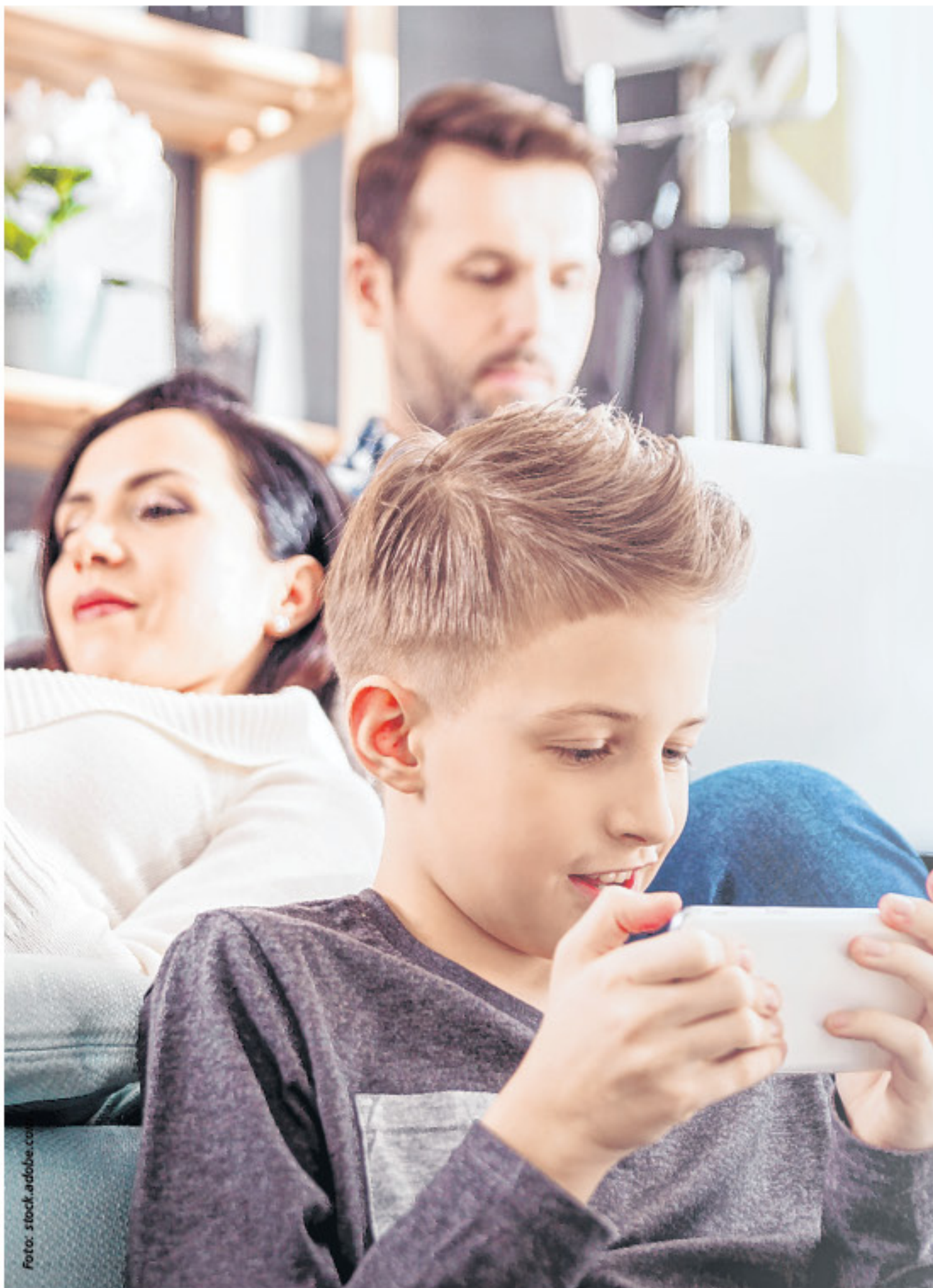
**Familie und Staat: Seite 47**  
Zwischen Beziehungspflege  
und Wirtschaftsleistung

**Trennungskinder: Seite 48**  
Wenn Kinder zum Objekt  
des Elternwohls werden

**Kindermangel: Seite 49**  
Wie die deutsche Politik  
versagt

**Ökonomie der Familie: Seite 49**  
Erwerbstätigkeit, Bildungs-  
chancen, Armut und Rente

**Vision, Mission, Ziele: Seite 50**  
Die Stiftung für Familien-  
werte stellt sich vor



# Familie im Wandel

Alleinerziehende Elternteile, ein neuer Vätertrend, junge Motivation, psychische Auffälligkeiten und islamische Strukturen:  
Die heutige Gesellschaft zeigt ein vielfältiges Bild von Familie **VON CHRISTA LEONHARD**

**D**ie Familie spendet Leben und beschützt es, macht es lebensstüchtig und sozial erfolgreich. Sie hat sich in der Evolution als die Lebensform herausgebildet, die der Nachkommenschaft die besten Voraussetzungen für ein geglücktes Überleben und gute Entwicklungschancen bietet. Ohne sie wäre die Erfolgsgeschichte der Menschheit nicht denkbar. Gleichwohl war sie durch Kriege und Hungersnöte einem steten Wandel unterworfen. Im Lauf der Geschichte ging die europäische Großfamilie in die bürgerliche Familie der letzten circa 250 Jahre über. Das Wohl der Familie blieb oberstes Gebot und meist verband örtliche Nähe die Generationen. Der Vater ging seinem Beruf nach. Die Mutter schuf ihren Lieben ein warmes, freudvolles Daheim. Sie vermittelte größtenteils auch die Kultur, die Religion, die sozialen Pflichten und häuslichen Fertigkeiten. Der Vater stand für die bürgerlichen Tugenden: Fleiß, Ordnung, Verantwortungsbewusstsein, Gewissenhaftigkeit, Rechtschaffenheit. Dieses Familienbild gilt auch heute noch, allerdings geschwächt von neueren Entwicklungen, besonders durch die Gesetze, die Trennung und Scheidung vereinfachen. Das bewirkt Traumata für die Kinder und auch oft für die Eltern, wie es Eckhard Kuhla eindringlich beschreibt.

Die Industrialisierung brachte die hart arbeitende Frau hervor. Die Frauenbewegung sowie die Ideologie von Marx und Engels bestanden auf „Selbstständigkeit und Selbstbestätigung durch das Recht auf bessere Ausbildung, einen selbstgewählten, eigenen Beruf und finanzielle Unabhängigkeit“. Und die Kinder kamen in Kindergärten. Die Familie wandelte sich zur Kernfamilie. Die Frau auf dem Weg zur Selbstverwirklichung wollte ihre kostbare Kraft nicht mit Putzen und Kochen vergeuden. Deshalb entstanden, nach immer mehr Kin-

dergärten, Altersheime für die Großeltern. Schon in den 1920er Jahren ging der Kinderreichtum zurück. Seit 1970, also seit 50 Jahren, ersetzt Deutschland seine Generationen nicht mehr. Es schafft sich ab, wie Karl-Heinz B. van Lier in seinem Beitrag verdeutlicht.

Innerhalb der Kernfamilien wächst der Anteil der sogenannten „entkernten Familie“ mit nur einem, alleinerziehenden Elternteil, meist der Mutter. Die Kinder und der alleinstehende Elternteil leiden unter dem Fehlen des anderen, sei es Vater oder Mutter, und dessen Komplementarität. Außerdem leben sie besonders häufig in Armut, bedauert Axel Plünnecke vom Institut der deutschen Wirtschaft und fordert Verbesserungen.

Aber auch ein „Vätertrend“ lässt sich feststellen. In der Öffentlichkeit kümmert sich der Vater um das Baby, schiebt den Kinderwagen, wechselt die Windeln und fängt das übermütige Kleinkind ein. Innerhalb der eigenen vier Wände teilen sich die Eltern die tägliche Arbeit und die Zeit mit dem Kind. Viele Väter arbeiten reduziert, um mehr Zeit für ihre Familie zu haben. Dafür gehen Mütter immer häufiger einem Beruf nach. Das Kind wird tagsüber meist fremdbetreut. Die Auswirkungen auf das Kind sind kaum bekannt, rufen inzwischen aber bei Wissenschaftlern, Ärzten und Psychologen große Besorgnis hervor. Der Stress, den ein Kleinkind Morgen für Morgen empfindet, wenn es in eine KiTa gebracht wird, prägt seine physische und psychische Verfasstheit ein Leben lang. Der Kindheitsforscher Michael Hüter schreibt im Fokus: „Noch nie in der Geschichte war das Risiko so hoch, dass Kinder chronische Krankheiten entwickeln, für die es keine Heilung gibt. Bereits jedes zweite Kind in Europa weist zumindest eine chronische Krankheit auf. ... Jedes vierte Kind braucht mittlerweile irgendeine Form an Therapie.“ Seine Sorge um die Entwicklung unserer Kinder äußert der Psychiater Michael Winterhoff in diesem Beiheft.

Zaghafte entwickelt sich inzwischen ein neuer Trend: Junge Eltern orientieren sich immer häufiger an den Forderungen der Forscher und finden, oft gemeinsam mit ihren Arbeitgebern, Betreuungsformen, die ihre Kinder gesund und gut gebunden aufwachsen lassen. Natürlich wollen junge Frauen, die einen Beruf erlernt haben, diesen ausüben. Da heißt es Zwischenformen finden und hier ist dem Erfindungsreichtum keine Schranke gesetzt! zum Beispiel Früher Teilzeit arbeiten und dadurch die Kindergeldleistung weiter ausdehnen? Wichtig ist, die Bedürfnisse des Kindes zu kennen und zu berücksichtigen! Grundbedingung für das Gedeihen des Kindes und das Aufblühen seiner Talente und Fähigkeiten ist die feste Bindung durch zugewandte Zeit von einer bis zwei dauerhaften Bezugspersonen. Das Kind braucht beides, die schützende Liebe der Mutter und die fordernde seines Vaters. Tagesmütter sind eine wertvolle Ergänzung. Die Familie braucht echte Wahlfreiheit und Würdigung der Erziehungsleistung, die durch ein entsprechendes Entgelt anerkannt werden muss. Unsere Zukunft sind unsere Kinder. Die Aufforderung von Necla Kelek zu verantwortungsvollem Hinsehen und Reagieren bezüglich des so anderen Verständnisses von Kindeswohl in islamischen Familien ist ernst zu nehmen.

Und nun „Corona“! Hat die Quarantäne, die eine große Chance für die Verstärkung der Bindung zwischen Eltern und Kindern darstellen könnte, diese Qualität erreicht? Und nach Corona? Was ändert sich? Ist ein neuer Impuls bei den Familien und für sie selbst festzustellen? Die Eltern lernten ihre Kinder und die Kinder ihre Eltern neu in ihren anspruchsvollen Tagesrollen kennen. Wuchs das gegenseitige Verständnis? Sind die Raumangebote für Familien mit Kindern adequat? Und haben die Arbeitnehmer ihre Scheu vor regelmäßigen HomeOffice-Angeboten überwunden? Schwedische Studien zeichnen ein besonders positives Bild dieser

Arbeitsform, und die Firma Böhringer spricht gar von 40.000 ihrer 51.000 Mitarbeiter, die diese Herausforderung „problemlos“ bewältigen. Unseren Kindern, dem Nachwuchs, der uns doch so wichtig sein muss, käme es hundertfach zugute! Hier sind Gesellschaft und Politik gefordert. Viele positive Impulse könnten von Corona ausgehen! Seien wir hellhörig! Greifen wir sie auf, denn: Der Zustand seiner Familien bestimmt die Qualität eines Staatswesens, beeinflusst Stimmung und Kraft seiner Bevölkerung.



**Christa Leonhard, Mutter von fünf Kindern und Großmutter fünfzehn wunderbarer Enkel. Durch die Teilnahme am ersten Internationalen Familienkongress 1986 in Paris erkannte sie die Notwendigkeit, sich in Europa für die Stärkung und das Wohl der Familie einzusetzen.**

Sie wurde Mitbegründerin der „Europäischen Föderation für die Familie“, die sich für weitere Familienkongresse sowie, zusammen mit dem „Europäischen Forum für Menschenrechte und die Familie“, im Europäischen Parlament einsetzte. 1998 Gründung der Schweizer Stiftung für die Familie, Organisatorin des Internationalen Familienkongresses in der Schweiz und 2008 Mitgründerin der „Stiftung für Familienwerte“ in Deutschland.